

## Sakramentskapelle Giswil

# Wallfahrtsort im Wald

**Abmarschbereit in Wandermontur – im Rucksack erfrischendes Getränk und etwas Zwischenverpflegung, im Herzen ein paar Anliegen – stehe ich am Fusse des Kirchhügels von St. Laurentius in Giswil. Mein Ziel ist die Sakramentskapelle.**

Nochmals werfe ich einen Blick auf die Pfarrkirche, die sich majestätisch hinter der Ringmauer auf dem ehemaligen Burghügel erhebt. Oben in der Kirche habe ich eben zum stillen Gebet verweilt und mich anschliessend auf meine Wallfahrt begeben. Beim Schriftenstand behändigte ich ein Begleitblatt zum Kreuzweg.

### **Wallfahrt und Kreuzweg**

Mein Blick fällt nun auf die erste Kreuzwegstation. Recht ungewöhnlich die Gestaltung: im Holzhäuschen ein von Kinderhänden aus Ton geschaffenes Bildnis.

Ich lenke meine Schritte zur gedeckten Holzbrücke über die Laui. Dem Helferweg auf dem Lauidamm folgend gelange ich bald zur zweiten Station. Beim Blick über das sich weitende Bachbett der Laui schwirren mir Gedanken an das Kreuz durch den Kopf, das die Giswiler durch all die Jahre mit der Laui immer wieder hatten: nach Unwettern zerstörte Wuhren, weggeschwemmte Stege, manchmal Wald, Feld und Garten übersaart, die grosse Not 1629, die der damaligen Kirche dermassen zu-



*Die Sakramentskapelle: Ein Ort der Stille mitten im Wald.*

setzte, dass sie aufgegeben wurde. Immer wieder haben unsere Vorfahren Gottvertrauen und Hoffnung gefasst und die Schäden behoben im Gedanken, dass es schon wieder gut wird. Beim Gang durch den Wald auf dem Helferweg (Pfarrhelfer Enz benutzte diesen Weg jeweils vom Kleinteil nach St. Laurentius) bestaune ich die Waldblumen, Bäume und Sträucher. Im Geäst zwitschern verschiedene Vögel. Ist das nicht wunderbar?

### **Dem Altibach entlang**

Ich gönne mir einen kleinen Abstecher zur Alten Kirche und geniesse die erfrischende Stille des Waldes. Über den sicheren Altibachsteg gelange ich zurück auf den Kreuzweg. Der nahe Altibach

begleitet mich nun einige Zeit mit seinem Wasserrauschen.

War der Weg bisher mehr beschaulich und leicht zu bewältigen, so wird das jetzt anders. Auf der Emmetstrasse steige ich nun gemächlicher bergan. Schweisstropfen perlen auf meine Stirn. Da und dort treffe ich wieder auf eine Station. Sie lenkt die Gedanken wieder auf Jesu Leidensweg.

### **Verschnaufen**

Gott sei Dank – in einem steilen Strassenstück kommt mir eine Pause grad gelegen. Im Begleitblatt lese ich: «Jesus ist geknickt, von der Geissel der Menschen bedroht.» Und was hat das mit uns oder etwa mit mir zu tun? «Auch wir sind am meisten geknickt,

wenn wir von Mitmenschen enttäuscht sind.» Stimmt; gab und gibt es immer wieder. Aber auch ich habe andere schon enttäuscht. Ob sie es mir nachtragen? Beim Sinnieren fällt mein Auge auf ein kurzes Gebet: «Herr Jesus, gib uns Mut zum Durchhalten, wenn uns Bosheit der Menschen zu Boden drückt.» Nach dem Innehalten und Verschnaufen geht es wieder besser bergauf.

### Auf den Bergweg

Auf der Guggenegg führt der Kreuzweg ein Stück weit auf dem alten Weg. Da ist es einmal eng und morastig, dann finde ich wieder guten, trockenen Weg, hier hat Regenwasser eine Rinne ausgespült, da liegt ein dicker, abgebrochener Ast quer über den Weg. Gedanken an meinen Lebensweg werden wach.

### Dem Ziel nahe

Elfte Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt. Ich lese: «Auch wir sind oft gebunden an Arbeit, Krankheit, Triebhaftigkeit usw. – Herr Jesus, auch wenn deine Füße und Hände gebunden sind, so schlägt doch dein Herz für uns.» Das letzte Wegstück auf der Strasse ist weniger anstrengend, die Stationen Jesu aber umso schwerer: Schmerzen, Todeskampf, Sterben. «Herr Jesus, du bist aus dem dunklen Grab zu neuem Leben in Verklärung erstanden. Schenke auch uns dieses ewige Leben in deinem Licht und deiner Herrlichkeit.»

Nun ist das Ziel bald erreicht. Noch bevor ich im Hüttlein raste, führen meine Schritte an der XIV. Station des holzgeschnitzten Lungener Kreuzweges vorbei zum Kleinod im Chapäläwald, der Sakramentskapelle.

### Am Ziel: Ort der Stille

Beim Betreten der hölzernen Kapelle umfängt mich eine ganz spezielle Stimmung, geprägt von Ruhe,

von Staunen und von Bewunderung. Ich halte Zwiesprache mit Gott, danke für alles Gute und Schöne, was ich hatte und habe im Leben, und deponiere meine Bitten. Ich erhebe mich, betrachte an der Rückwand die Bildgeschichte vom Kirchenraub in Lungern anno 1492, die den Hintergrund für den Bau dieser Kapelle bildete. Ich kann es mir nicht verkneifen, ein paarmal am hier lockenden Glockenseil zu zupfen.

Die vielen Votivtafeln zeugen davon, dass schon viele Menschen mit Anliegen, Sorgen und Bitten hergekommen sind und Erleichterung, Erfüllung oder Heilung erfahren durften. Im Besucherbuch lese ich von vielfältigen Beweggründen, warum Menschen hierher kamen und kommen:

«Dankä, dass es uns so gut geht!»  
«Ein kleiner Spaziergang zum Sakramentschappeli: Beten und Kraft tanken.»

«Ich möchte danken für die schützende Hand über meinem Sohn, dass er den Unfall so gut überstanden hat. Ich bete hier um Kraft und Ruhe für die nächste Zeit und hoffe, mein Wunsch geht in Erfüllung.»

«Wir beten um Besserung für meinen Grossvater, der im Spital ist.»

### Eine Stärkung

Nun aber rasch zur Stärkung – in den Kellerraum. Wie staune ich über diesen wunderbar gestalteten Raum, der Stille, Kühlung und Erquickung verleiht. Eine Weile verharren, dann fülle ich eine bereitstehende Tasse am ruhig fließenden Quellwasser und trinke sie aus. Ohne diese Stärkung gehe ich nie weiter und zurück ins Tal.

Vorne beim Hüttlein packe ich endlich den Rucksack aus und gönne dem knurrenden Magen etwas Feines. Meine Gedanken streifen die verschiedenen Gelegenheiten, bei denen ich schon hier weilte.

Egal, ob ich wallfare im eigentlichen Sinn, ob ich den Weg als Wanderer unter die Füße oder gar als Biker unter die Räder nehme, eine wohlthuende, beglückende und tiefe Bereicherung ist die Wallfahrt zur Sakramentskapelle ein jedes Mal. Gott sei Dank!

Albert Imfeld

### Pfarreiwallfahrt 26. Juni

Die Giswiler Pfarreien führen am Sonntag, 26. Juni ihre Pfarreiwallfahrt zur Sakramentskapelle durch. Gottesdienst ist um 11.00 Uhr.



Die vielen Votivtafeln zeugen davon, dass schon viele Menschen mit Anliegen, Sorgen und Bitten hergekommen sind und Erleichterung, Erfüllung oder Heilung erfahren durften.

Bilder: Albert Imfeld

### Aktion 72 Stunden: Anmeldungen bis Ende Juni

**Die Aktion 72 Stunden wird immer konkreter: Die Anmeldefrist für die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen läuft noch bis Ende Juni. In der Zwischenzeit konnte die Zentralbahn als Hauptsponsor der Aktion 72 Stunden in Ob- und Nidwalden gewonnen werden.**



Das Ziel der Aktion 72 Stunden ist es, innerhalb von 72 Stunden möglichst viele gemeinnützige und nachhaltige Projekte umzusetzen. Solidarisches Handeln gehört zum Grundgedanken der Aktion 72 Stunden.

Bis Mitte Mai wurden in Ob- und Nidwalden von Blauring und Jungwacht insgesamt 35 Gruppenprojekte angemeldet. Was genau geplant ist, wissen momentan nur die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter. Die Kinder erfahren erst am 15. September um 18.00 Uhr, was ihre Aufgabe für die nächsten 72 Stunden ist.

Am 30. Juni läuft die Anmeldefrist für die Kinder und Jugendlichen ab. Bisher haben sich 180 Kinder und Jugendliche angemeldet. Mit dieser Anzahl Beteiligten wird das Camp-OK in den nächsten Wochen gefordert sein.

Als besonderes Rahmenprogramm, einzigartig in der ganzen Schweiz, werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausser-

halb ihrer Projektarbeit die Zeit in einem Camp verbringen. Dort wird zusammen gegessen, gelacht und an Unterhaltung wird es sicherlich nicht fehlen.

Im Laufe des März gab auch das Obwaldner Bildungs- und Kulturdepartement bekannt, dass es die Aktion 72 Stunden unterstützt und die Empfehlung für eine Schuldispens für alle beteiligten Kinder und Jugendlichen an die Schulen weiterreicht.

Damit die Vorarbeiten der Projekte (Bewilligungen, Abklärungen, Aktionsgötti usw.) in den Gemeinden reibungslos ablaufen, wurde das Team «Projektgruppenvertreter» gebildet.

Jede Gemeinde stellt mindestens einen Projektgruppenvertreter; dieses Team trifft sich in regelmässigen Abständen, tauscht seine Erfahrungen aus und kann so auch über die Gemeindegrenzen voneinander profitieren. Ebenfalls sind die Projektgruppenvertreter für die Anmeldungen zuständig.

Wir sind schon jetzt auf die Verwirklichung all dieser tollen Ideen gespannt!

*Silvia Limacher Röthlin*

#### **Für weitere Informationen und Nachmeldungen:**

*RAST (Regionale Arbeitsstelle  
Blauring und Jungwacht)  
Dorfplatz 7, 6060 Sarnen  
Tel. 041 660 99 18*

*Mail: [rast.ow.nw@bluewin.ch](mailto:rast.ow.nw@bluewin.ch)  
Weitere Infos über die Aktion 72  
Stunden im Internet unter:  
[www.72stunden.ch](http://www.72stunden.ch)*



#### **Zum Tod von Bruno Santini-Amgarten**

Mitten aus seiner Arbeit heraus ist Dr. Bruno Santini-Amgarten am 28. Mai im Alter von 61 Jahren plötzlich verstorben. «Er war eine markante, weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Persönlichkeit im Bildungswesen und in seinem Wohnkanton Obwalden als politisch agiler Politiker und Kämpfer für eine intakte Umwelt geachtet», schreibt die Arbeitsstelle für Bildung der Schweizer Katholiken (ABSK) in ihrer Würdigung. «Mit ihm haben die Verbände katholischer Bildungsinstitutionen wie auch sein Wohnkanton Obwalden einen scharfsinnigen Denker und unermüdeten Kämpfer für hohe ethische Werte auf christlicher Basis verloren.»

Seit 1984 leitete Bruno Santini-Amgarten diese Stelle und hatte die Geschäftsführung der beiden Verbände Katholische Schulen Schweiz KSS und Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und Liechtensteins KAGEB inne. Er war die Seele und der kämpferische Geist der Dachorganisation ABSK und der Verbände KSS und KAGEB. «Sein Engagement war stets geprägt von Idealismus und Respekt vor Umwelt und Mitmenschen, aber auch von feinem Humor. Santini-Amgarten war eine markante Persönlichkeit im schweizerischen und im europäischen Bildungswesen.»



Reportage zum Flüchtlingssonntag am 18./19. Juni 2005

# Sprachlosigkeit isoliert

**Nicht alle, die in der Schweiz als Ausländer leben, lernen eine der Landessprachen. Häufig sind es Frauen, die somit fast vom gesamten sozialen Leben ausgeschlossen sind. Caritas vermittelt Dolmetscherinnen, die dort übersetzen, wo Verständigung existenziell notwendig ist: in Krankenhäusern, Schulen, Sozialdiensten.**

Seit fünf Jahren arbeitet Najat El-Daou als interkulturelle Dolmetscherin für die Caritas. Selbst vor Jahren als Flüchtling aus dem Libanon in die Schweiz gekommen, kann sie sich gut in die Lage ihrer Klientinnen und Klienten versetzen. Sie übersetzt für anerkannte Flüchtlinge, Asyl Suchende und andere Migrantinnen vom Arabischen und Französischen ins Deutsche und umgekehrt. Sie ar-

beitet hauptsächlich in Spitälern und psychiatrischen Diensten. Sie dolmetscht vor allem für Frauen. Häufig muss sie Frauen, die aus einem anderen Kulturkreis (z.B. Naher Osten) kommen, regelrecht zum Untersuchen ermutigen, denn in einigen Kulturen ist die Vorstellung, dass ein Mann eine Frau untersucht, undenkbar. Dass heute Patientinnen und Patienten in Krankenhäusern wählen dürfen, ob sie von einem Arzt oder einer Ärztin untersucht werden, ist der Erfolg langjähriger Bemühungen um die bessere Integration von Ausländerinnen und Ausländern.

## **Feingefühl ist gefragt**

Bei psychiatrischen Dolmetscherdiensten geht es um mehr als reines Übersetzen. Hier muss Najat El-Daou auch stark zwischen den Kulturen vermitteln und dabei viel

Feingefühl beweisen. «Oft fällt es einer traumatisierten Migrantin schwer, ihre Gefühle gegenüber dem Psychiater auszudrücken», sagt die Übersetzerin. «Ich muss ihr dann erklären, dass er ihr nur helfen kann, wenn sie über sich erzählt.» So kann sie als Dolmetscherin eine Vertrauensbasis schaffen.

Die interkulturellen Dolmetscher von Caritas übersetzen auch für Gemeindeangestellte, Lehrer oder Personalverantwortliche in einem Betrieb. Ob es um das Sozialversicherungsrecht oder um unser Schulsystem geht, es ist für beide Parteien wichtig, dass der Inhalt der Botschaft und somit auch die Konsequenzen wirklich verstanden werden. Nur wenn Menschen wirklich kommunizieren können, ist eine Integration möglich. Dies garantieren die interkulturellen Dol-

metscherinnen und Dolmetscher, die von Caritas ausgebildet werden.

### Nationale Standards

Auch Najat El-Daou hat sich bei Caritas schulen lassen. Die Ausbildung zur interkulturellen Dolmetscherin hat ihr eine gute Grundlage gegeben. In den Kursen werden Themen wie interkulturelle Kommunikation, Rollenverständnis, Dolmetschertechniken und der Umgang mit Belastungen behandelt. Darüber hinaus werden laufend Weiterbildungen angeboten. Zudem haben Dolmetscher die Möglichkeit, sich in Erfahrungsgruppen der Caritas auszutauschen oder eine Supervision zu besuchen.

*Elisabet Fry*

### Kollekte am Flüchtlingssonntag

Caritas Schweiz engagiert sich mit anderen Hilfswerken für faire Asylverfahren, eine humane Unterbringung und fachkundige Beratung von Flüchtlingen. Gleichzeitig unterstützt Caritas weltweit Projekte, die zum Ziel haben, ungerechte Strukturen zu verändern. So wird ein Fundament geschaffen, dass immer weniger Menschen fliehen müssen. Caritas dankt für Spenden für die Flüchtlingsarbeit unter 60-7000-4.

## Aufruf zum Flüchtlingssonntag 2005

# Asyl ist Menschenrecht

«Asyl ist Menschenrecht.» So lautet das Motto des diesjährigen Flüchtlingssonntags und Flüchtlingsabbats. Ein Motto, das die Gemüter erhitzt. Eine Forderung, die 60 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs heiss diskutiert wird und die auch angesichts der aktuellen politischen Lage für Aufregung sorgt.

Im Artikel 14 der Allgemeinen Menschenrechtserklärung heisst es, dass jeder Mensch das Recht hat, um Asyl zu ersuchen. Ob Asyl gewährt wird, hängt jedoch von den Gründen und der jeweiligen Asylpolitik eines Landes ab. In der Schweiz machen die anerkannten Flüchtlinge und die vorläufig aufgenommenen 62 Prozent aller Personen im Asylbereich aus.

Welche Rechte haben nun jene Menschen, die in ihrer Verzweiflung in der Schweiz um Aufnahme suchen? Nicht viele. Unbestritten aber ist ihr Recht auf ein faires Verfahren. Das heisst, die Männer und Frauen, die in der Schweiz um Asyl ersuchen, haben das Recht, ohne Vorverurteilung als Kriminelle oder Schmarotzer angehört zu werden. Als jüdische Gemeinschaft und als christliche Kirchen sehen wir den Menschen im Zentrum der Schöpfung. Daher ist es unsere ureigene

Aufgabe dafür einzustehen, dass die Männer und Frauen, die zu uns in die Schweiz fliehen, menschenwürdig behandelt werden. Das heisst nicht, dass wir die Augen vor den Herausforderungen der Migrationsbewegungen verschliessen. Vielmehr müssen wir uns für faire Verfahren und menschenwürdige Unterbringung einsetzen. Wir engagieren uns für eine sachgerechte Diskussion. Und es ist nicht zuletzt unsere Verpflichtung, uns dafür einzusetzen, dass die Gesuche gewissenhaft überprüft werden und die Asylentscheide den humanitären Grundsätzen entsprechen.

«Asyl ist Menschenrecht» heisst das Motto des heutigen Tages. Dieses Menschenrecht der anderen nimmt uns in die Pflicht: uns als Staat, uns als Kirchen und Religionsgemeinschaften, aber ganz besonders uns als Menschen. Jede und jeder hat das Recht, überall auf der Welt als Mensch behandelt zu werden.

*Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund: Pfarrer Thomas Wipf  
Christkatholische Kirche der Schweiz:  
Bischof Fritz-René Müller  
Schweizerische Bischofskonferenz:  
Bischof Amédée Grab  
Schweiz. Israelitischer Gemeindebund:  
Prof. Dr. Alfred Donath*



*Im Krankenhaus, in der Schule oder in Gemeinden ist es sehr wichtig, dass man sich auch über schwierige Themen verständigen kann.*

*Bilder: Barbara Graf Horka/Caritas*

36. Jahrgang, Erscheint vierzehntägig. –  
**Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch,  
Anny Imfeld-Heinzen, Sr. Yolanda Sigrist.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden,  
Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail  
pfarreiblatt@ow.kath.ch. – Abonnemente und  
**Adressänderungen:** Administration Pfar-  
reiblatt Obwalden, 6064 Kerns, 041 660 17 77. –  
**Jahresabonnement:** Fr. 29.– (PC 60-23040-2,  
Pfarreiblatt Obwalden, 6064 Kerns). –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und  
Medien, 6010 Kriens.

## Gottesdienste

### Vorabendmessen

**17.30:** Alpnach.  
**18.00:** Sarnen, Bürglen, Sachseln.  
**19.00:** Engelberg.  
**19.30:** Kägiswil, Schwendi, Kerns,  
Melchtal, Grossteil.  
**20.00:** Flüeli.

### Sarnen

*Sonn- und Feiertage:* **Pfarrkirche:**  
10.30 und 20.00. **Frauenkloster:**  
08.00. **Kollegium:** 09.00. **Kapuzi-  
nerkirche:** 09.30. *Werktag:* **Pfarr-  
kirche:** DI und DO 08.00. **Frau-  
enkloster:** MO–SA 06.45. **Kolle-  
gium:** MO–SA 07.30. **Kapuzinerkir-  
che:** DI 10.00. **Dorfkapelle:** FR  
19.30. **Wilten:** MI 07.45.

### Kägiswil

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI 19.30; MI 07.45 (vier-  
zehntägig) Schulgottesdienst;  
1. FR im Monat 19.30.

### Schwendi

*Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* DI–FR 08.00; SA 09.15.

### Kerns

*Sonn- und Feiertage:* 10.00.  
*Werktag:* DI–DO 08.00; SA 09.15.  
**Betagtensiedlung Huwel:** FR 10.00.  
**Bethanien:** SO 09.00.

### Melchtal

*Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI und DO 09.15.  
**Kloster:** SO 08.00.

### Sachseln

*Sonn- und Feiertage:* 08.30 und  
10.00. *Werktag:* MO–SA 09.15.

**Flüeli:** *Sonn- und Feiertage:* 09.15.  
*Werktag:* MO, DI und MI 09.00, DO  
19.30, FR 08.05.

### Alpnach

*Sonn- und Feiertage:* 08.00 und  
09.30.  
*Werktag:* DI 09.00; MI und DO  
07.30; FR 08.15; SA 09.00.

### Giswil

*Sonn- und Feiertage:* 10.30. *Werkta-  
ge:* Kapelle Altersheim D'r Heimä:  
DI und FR 09.15.

### Grossteil

*Sonn- und Feiertage:* 09.00.  
*Werktag:* MI 09.00 (bis Ende  
August bei der Alten Kirche).

### Lungern

*Sonn- und Feiertage:* 10.00. *Werkta-  
ge:* **Pfarrkirche:** DI oder FR 08.15.  
**Kapelle Obsee:** MO 09.00. **Kapelle  
Dorf:** MI 09.00 (in den Kapellen jede  
Woche abwechselnd). **Betagten-  
heim:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DO 10.00. **Haus St. Jo-  
sef:** *Sonn- und Feiertage:* 09.30.  
*Werktag:* DI–FR 17.30; SA 19.45.  
**Bürglen:** *Werktag:* DI 08.00.

### Engelberg

*Sonn- und Feiertage:* **Klosterkir-  
che:** 08.00, 09.30 und 11.00. **St. Jo-  
sefshaus:** 07.00. **Schwandkapelle:**  
09.30. **Erlenhaus:** 16.30.

### Italiener-Messe

**Dorfkapelle Sarnen:** jeden SO 10.30.

## Gedächtnisse

### Sarnen

SA, 2.7., 18.00 Dreiss. Mathilde  
Burch-Burch, Oberwilerstr. 50,  
Wilten; Erstjzt. Lukas Hofmann-  
Mathis, Oberwilerstr. 40, Wilten  
und Maria Landau-Hodel, Goldets-  
acherstr. 2, Wilten.

### Kerns

SA, 25.6., 09.15 Dreiss. Theres  
Reinhard-Burch, am Schärme,  
ehem. Lauibach.  
SA, 2.7., 09.15 Dreiss. Sepp von  
Deschwanden-Rohrer, Heidenmatt  
u. Marie von Rotz-Röthlin, Huwel 8,  
ehem. Unterbalm; Erstjzt. Rosalia  
Flück-Durrer, ehem. Bäribel, St.  
Niklausen.

### Sachseln

SA, 2.7., 09.15 Dreiss. Hedwig von  
Rotz-Omlin, ehem. Pappelweg 7  
und Hedwig von Flüe-von Moos,  
Obersbiel, Flüeli und Lisbeth Dous-  
se-von Flüe, Rotkreuz.

### Alpnach

SA, 25.6., 09.00 Dreiss. Maurizio  
Wallimann-Burch, Zeissel; Erstjzt.  
Hans Blättler-Omlin, Moutier,  
ehem. Biel.

### Lungern

SO, 26.6., 10.00 Dreiss. Martha  
Ming-Bratschi; Erstjzt. Hans Halter,  
Lehnbats und Robert Bacher, ehe-  
mals Bürglen.

**Gedächtnisse und Anzeigen für  
die Zeit vom 3.–23. Juli sind bis  
spätestens Dienstag, 21. Juni im  
Pfarramt zu melden. Danke.**